



Abend-

Zeitung.

15.

Mittwoch, am 18. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Zb. Winkler [Zb. Heu].

Lieder von Dan. Lesmann.

(Siehe No. 231 des vorig. Jahrg.)

8.

Blumen blüh'n in meiner Kammer
Wie im schönsten Frühlingsthal,
Seh'n des armen Dichters Jammer,
Zeugen seiner stillen Qual.

Weiße Blätter, weiße Blüten,
Funkelnd in des Mondes Licht;
Mag der Sturm im Walde wüthen,
Meine Blumen bricht er nicht.

Hintern weißen Blumengitter,
Wo kein fröhlich Aug' ihn sieht,
Steht der Arme mit der Zither,
Haucht sein Leiden still in's Lied.

Aber kehrt die Sonne wieder
Mit des Frühlings Boten her,
Ninn't's vom Fenster tröpfelnd nieder,
Und die Blumen sind nicht mehr.

Blätter sprießen an den Bäumen,
Und des Veilchens Auge glüht —
Wenn die Blumen draußen keimen
Ist mein Gärtchen drin verblüht.

9.

Gar seltsam hat sich's verwandelt,
Als war's ein zerrinnender Traum;
Es wühlte der Sturm in den Zweigen,
Und blattlos trauert der Baum.

Wenn des Frühroths Purpur gedämmer't
Erschloß sich ein goldenes Thor,
Und die lächelnde Sonne begleitend,
Strieg lächelnd die Hoffnung empor.

Wenn der Vater auf Reisen gegangen,
Wie pocht' ihm entgegen mein Herz!
Und hatt' er die Seinen umhals't,
Sein Geschenk belohnte den Schmerz.

Dort steigt aus dem Meere die Sonne,
Nicht lächelnd begrüßt mich ihr Blick;
Der Vater ist gegangen auf Reisen
Und kam noch bis heut' nicht zurück!

Der Dianenbrunnen.

[Fortsetzung.]

Der glänzende Hof versammelte sich zu St. Cloud, wo eine prachtvolle Collation, die in den Gärten die höchsten Herrschaften empfangen hatte, in einem festlich dazu geschmückten Gartensaale mit einem Ballschließen sollte. Die leidenschaftliche Neigung der Mademoiselle für dieß Vergnügen und ihre allgemein bewunderte Anmuth im Tanze eignete ein solches Fest mehr als alles andere dazu, der glänzenden Gesandtschaft ihres künftigen Gemahls die königliche Braut in aller Fülle ihrer Reize zu zeigen. — Ihres sichern Triumphes in dieser Kunst gewiß, hatte Mademoiselle in der That eine besondere Mühe darauf gewandt, den Fandango zu erlernen, durch ihre unerwartete Fertigkeit in diesem Nationaltanze schmeichelnd die Herzen ihrer künftigen Unterthanen zu gewinnen. Die Marschallin von Clerambault hatte nicht unterlassen, dieser huldvollen Absicht der künftigen Gebieterin rühmend gegen den Herzog von Pastrano zu erwähnen.

Deshalb, als der König sich erhob und dadurch den Wink erteilte, sich zum Ballsaale zu verfügen, und Mademoiselle nun dem Herzoge von Pastrano die schöne Hand reichte, sie dahin zu führen, wagte der geübte Hofmann mit der schwülstigen Galanterie des spanischen Hoftones die Bitte auszusprechen, es möge der Fürstin gefallen, ihnen den hohen Genuß zu gewähren, den eigenthümlichen Tanz Kastiliens von ihr dargestellt zu sehen.

Mein Bruder, Don Silva — fuhr der Herzog fort — hat, wie ich vernommen, gestern auf dem Balke des Prinzen von Harcourt mit einem Hoffräulein Ew. Hoheit den Fandango getanzt. Möchte es Ewr. Hoheit gefallen, ihn der größeren Ehre zu würdigen, Ewr. Hoheit Tänzer sein zu dürfen. Ich bürgе dafür, kein edleres Blut fließt in den Adern irgend eines Kastilianers, als in den seinigen.

Kein Zweifel, da Don Silva der Bruder des Herzogs von Pastrano ist! entgegnete die Prinzessin: doch ich glaube gehört zu haben, der Ritter entsage der Welt und ihren Freuden, und nur das Maltheserkreuz sei das Ziel, nach welchem er strebe?

So ist's, Ewe. Hoheit! erwiderte der Herzog. Mit der morgenden Sonne verläßt er Paris, um mit einem in Dieppe segelfertigen Schiffe nach Malta zu eilen. Sein Ohm, mütterlicher Seite, ist der hochwürdige Großmeister, der dem Neffen die glänzendsten Ausichten bietet, ja ihm vielleicht einst die eigene Würde zum Erbe hinterläßt.

Und meint der edle Herzog von Pastrano, fragte die Prinzessin: der Ritter, dem ein so ernster Schritt so nahe bevorsteht, werde sich gern so eitlem Treiben, wie der anmuthige Tanz seines Vaterlandes es doch immer bleibt, hingeben wollen?

Ich gönne es dem Don Silva, Ewe. Hoheit, entgegnete der Herzog: daß, indem er von dem eiteln Treiben Abschied nimmt, wie Ewe. Hoheit sehr richtig diese Dinge benennen, die ehrenvolle Erinnerung ihn begleite, daß er ihnen an der Seite seiner künftigen Monarchin zum letzten Male huldige!

So will ich, Ihrem Wunsch, Herr Herzog, wo möglich nachzukommen, die Genehmigung des Königs nachsuchen lassen! erwiderte die Prinzessin. Und nachdem sie der Marschallin von Clerambault die nöthigen Befehle erteilt, fuhr sie fort: Willigt E. Majestät ein, so soll mein Kammerherr den Don Silva benachrichtigen. Fräulein von Chaumont rühmt seine Gewandtheit und große Kunst; Schade, daß sie krank

ist, wer mag es verbürgen, ob ich meine Aufgabe so gut löse, wie sie es gestern gethan.

Die Sterne verschwinden, wo die Sonne erscheint! entgegnete, ob des prunkenden Gleichnisses sich gravitatisch verbeugend, der spanische Grand. — Rascher als gewöhnlich aber trat er in den Kreis der Hofleute zurück, seinem Bruder die ihm bevorstehende Ehre zu künden, da die Herzogin von Clerambault so eben die Prinzessin von der Bestimmung des Königs benachrichtigt hatte.

Während der Hof auf der erhöhten Estrade Platz nahm, auf welcher unter dem purpurfarbnetzen Thronhimmel die Sitze für denselben bereitet waren und der König, umgeben von den reizendsten Damen des Hofes und seinen Prinzen, in Fülle des Glanzes und der Macht sich zeigte, entfernte sich Mademoiselle einen Augenblick. Binnen wenigen Minuten hatten die im Nebengemache harrenden Jofen die schwere Schleppe von Silberstoff durch helfende Bänder anmuthig geschürzt. Der entstellende Vertugadins *) der die Zierlichkeit der Gestalt, die Leichtigkeit der Bewegung hemmte, verschwand. Wenn daher auch die Gestalt der Fürstin nicht so reizend, so anmuthig sich zeigen konnte, als in der phantastischen Tracht der Maske, wie sehr mußte nicht die unverhüllte Schönheit dieses geistvollen Gesichts, dieser strahlenden Augen, der Fülle der goldenen Locken, welche fast den zierenden Uweilenkranz verdunkelten, trotz der ungünstigen Tracht, den Reiz der holden Fürstin erhöhen.

Wohl kannte die Prinzessin die Macht ihrer Anmuth, wohl lehrte ein flüchtiger Blick in den Spiegel sie fühlen, wie stehend sie jetzt hervor trat. Aber der Bewußtseyn, wie viel sie wage, milderte den Triumph der sonst so stolzen Schönheit, und mädchenhaft scheu, von rothiger Bluth umflossen, und eben deshalb um so unwiderstehlicher, trat sie wieder in den Saal.

Raum erschien sie, als auf einen Wink des ersten Kammerherrn Monsieur's die wirbelnden Fansarori erschallten; der Prinz von Harcourt, schon zum Weisemarschall der künftigen Königin von Spanien ernannt, harrte ihrer an der Thüre und führte dann die Prinzessin, welcher ihre Damen folgten, in den freien Raum vor dem Könige.

An das Herzogs von Pastrano Hand folgte von der andern Seite Don Silva dem vortretenden Kammerherrn der Prinzessin, Marquis von Saintar. —

*) Eine Art Bouffante, von Frau von Montepion erfunden.

Verstimmt, unumthig hatte der junge feurige Mann umsonst in dem glänzenden Kreise nach seiner holden Tänzerin geforscht; endlich ward ihm die Kunde, vergeblich sei sein Hoffen, Fräulein von Chaumont plötzlich erkrankt, erschiene diesen Abend nicht. Vergebens bewegte da vor seinen Blicken sich die glänzende Welt, die ihn umringte, er hatte keine Augen für sie und sehnte nur den Augenblick der gänzlichen Entfernung herbei, in der Einsamkeit irgend einen Plan zu ersinnen, der ihm den Anblick der Zauberin gewähren möge, die schon in der Maske eine solche Allgewalt über ihn gewonnen hatte.

Unerfreulich fast vernahm er in dieser Stimmung die Nachricht der ausgezeichneten Ehre, die ihm bevorstand, und mehr mit der Rückerinnerung an die Charis beschäftigt, deren Zephyr-Schritten er gestern folgte, als mit der hohen Fürstin, die ihm jetzt nahen sollte, trat er der Prinzessin entgegen.

Das Knie beugend senkte er ehrerbietig das Haupt, ihrer Annäherung harrend. Doch als jetzt die zarte Hand ihm einen leichten Wink sich zu erheben ertheilte und sein Auge dem wunderbaren Glanze des tiefblauen Himmels des ihrigen begegnete, da durchzuckten so unnennbare Gefühle des Jünglings Herz, daß er kaum seiner mächtig, kaum wissend, ob er wache oder träume, im Begriff stand, noch einmal zu den Füßen der Huldin zu stürzen, die eine selige Ahnung ihm plötzlich so nahgestellt hatte. Doch ein ernster gebieterischer Wink der Prinzessin richtete schnell die einstürzende Schranke der Verhältnisse ihrer Riesengröße wieder zwischen ihnen auf.

Von der Eiseskälte ihres Blickes, dieser ernsten Hoheit verwundend getroffen, bot der Ritter allen Stolz des alkassilianischen Blutes in seinem Adorn auf, sich nicht dem Spotte Preis zu geben, welcher schon um die Lippen der Höflinge zu schweben schien. Mit Ehrerbietung empfing er die Hand der Prinzessin; mit Würde und Anstand führte er sie an den bestimmten Platz, des Winkes des Königs harrend, der den Anfang des Tanzes bestimmen sollte.

Zwar wollte ein leises Zittern der zarten Hand, die in der seinen ruhte, seines ernsten Vorsazes spottend, fast die thörigen Träume seiner Brust wieder wecken; unwiderstehlich hingerissen hob sich der sehrende Blick, Bestätigung oder Vernichtung seiner Ahnung in ihren Augen zu lesen, da erfolgte das Zeichen und dahin schwebte in den reizenden Windungen des Tanzes die Graziengestalt, die, ob ein

Trugbild seiner Phantasie, ob Wirklichkeit, ihn nach sich zog mit allmächtiger Zaubergewalt. — Sie ist es, sie, deren Silberlaut so unvergeßlich in seinem Herzen wiedertönte, rufen laut tausend Stimmen in seiner Brust — und doch — fällt sein Blick auf die fürstlich geschmückte Jungfrau, deren Hoheitsstrahlen des Auge stolz das seine flieht — deren majestätische Anmuth selbst im leichten Tanze die Würde zu behaupten weiß, die ihrem erhabenen Standpunkte geziemt — betrachtet er die schimmernde Umgebung, sieht den stolzen Blick des größten Monarchen seiner Zeit mit Wohlgefallen auf seiner reizenden Wichte ruhen, um deren schöne Stirn binnen wenig Tagen Spaniens Diadem sich windet — nein, nein, sie kann es nicht seyn, es ist nur die Allgewalt des Zauberreizes der Fürstin, der dem Bilde entsprechend, welches seine Phantasie vor der geliebten Unbekannten entwarf, jetzt seine Sinne trügerisch befangen will.

[Die Fortsetzung folgt.]

S i n g e d i c h t e

I.

Auf einen Band voll Singgedichte.

Welche Fluth von Singgedichten,
Ohe! füllt den ganzen Band?
„Schau' nur dort die Dornenwand,
Welche Kritiker errichten:
Um das Salz zu produciren
Müssen Massen sie gradiren.“

2.

Bewunderer wie Viele.

M i r a r.

„Bewund'ung zoll' ich Dir,
Dem Seigensfürsten Spohr!“

S p o h r.

„Sie hörten heut' mich hier?“

M i r a r.

„Beliebt? — verdammtes Ohr! —
Ich höre, mit Verlaub,
Ein wenig schwer — bin taub.“

3.

Hel den be st a t t u n g.

Auf einer Flaschen-Batterie
Blick, wie ein Held, Herz Maß von Lork,
Und auf den Sarg, da legten sie
Ihm einen Orden, ganz vom Korf.

H. E. K. Belami.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

[Fortsetzung.]

5) Das „Taschenbuch für vaterländische Geschichte“ von den Freiherrn von Hormayer und Mednansky. Dieses hat sich den ehrenvollsten Weg schon lange gebahnt und verfolgt ihn alljährlich mit Festigkeit und Würde. Gebildete Leser aller Gattung und jedes Geschmacks -- mit Ausnahme der verschrobener -- werden darin Interessantes finden und wir dürfen dieses ehrenvolle Unternehmen in seiner Fortdauer bereits für gesichert annehmen. 6) „Philomela“, ein Taschenbuch, herausgegeben von Gräffer. Der diesjährige zweite Jahrgang zeichnet sich vor seinem frühern Bruder in jeder Hinsicht vortheilhaft aus. 7) „Aurora“. 8) „Das Weilchen“. 9) „Der Freund des schönen Geschlechtes“ und noch mehrere kleine Almanache, von Buchbindern herausgegeben, nehmen es mit dem Inhalte nicht genau, sie meliren Altes und Neues, nehmen auf, was sie eben bekommen können und suchen durch einige Modenblätter einen saubern Einband, durch Beigabe eines Spiegels u. s. w. zu locken. Auch sie finden in Wien und den Provinzen ihre Abnehmer, und weiter wagen sie sich nicht. — Unter den Kalendern nehmen Satorn's Hauskalender und der bei Gollinger im zweiten Jahre erscheinende Erinnerung-Kalender den ersten Platz ein. Der erste ist ein Wegweiser für Alle und Alles und es kann kaum im häuslichen Leben Etwas vorkommen, worin derselbe nicht Anleitung giebt. Es ist ein wahrhaftes gedrucktes Auskunft-Comptoir. Der zweite verfolgt die nämliche Tendenz, aber nicht so ausgebreitet und führt den Titel: Erinnerung-Kalender, weil er durch weiße Plätze bei jedem Tage im Jahre Gelegenheit giebt, sich erinnerungswürdige Gegenstände aufzumerken, indem er zugleich auch bei jedem Tage den Leser erinnert, welche merkwürdige Menschen an demselben geboren sind. Nur Schade, daß manche von diesen merkwürdigen Menschen -- nicht merkwürdig genug sind, um also verzeichnet zu werden. — Du siehst, mein lieber Leser, daß unsere Neujahr-Literatur ziemlich bedeutend ist.

Am 14. October 1825. Mad. Anschütz trat nach einer beinahe ein ganzes Jahr währenden Krankheit wieder zum erstenmale in Jünger's Entführung auf und auch ihr bezeigte das Publikum jene Theilnahme an ihrer Wiedergenesung, die es allen seinen Lieblingen in so reichem Maße zollt. Das alte Stück wurde mit neuem Vergnügen wieder gesehen.

Am 15. October. Auf dem Leopoldstädtertheater liest man auf dem Theaterzettel fortwährend: Gisperl und Fisperl. Das komische Spiel steigt immer mehr im Beifalle des Publikums, auch spielen sich die Schauspieler immer mehr ein (wenn ich diesen theatralischen Ausdruck gebrauchen darf). Auf diesem Theater ist dieß vorzugweise der Fall, daß ein Stück bei seiner zehnten Vorstellung oft ganz ein anderes ist, als es bei seiner ersten war, die Schauspieler finden bei jeder Darstellung neue komische Wendungen ihrer Rolle, die sie in ihrem Spiele bemerkbar machen, man hört neue Späße und Beifäße in Menge, kurz, ich rathe jeden, ein beliebtes Stück auf dieser Bühne nach seiner zehnten Vorstellung wieder anzusehen. Es geschieht nun freilich auch, daß in der Folge öfters zur Uebertreibung seine Zuflucht

genommen wird, wie das bei dem in Rede stehenden Stücke namentlich mit Dlle. Krones der Fall ist. Diese Schauspielerin fängt nach gerade an sich von dem Beifalle des Publikums blenden zu lassen, und zwar so, daß man ihre Komik fast schon mit dem Namen Keckheit belegen dürfte. Sie spricht Dinge, die vorzüglich in dem Munde eines Frauenimmers etwas -- sonderbar klingen und wird, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit einlenkt, bald zum weiblichen Hanswurst herab sinken. Es wäre Jammer schade um ihr eminentes Talent.

Am 16. October. Während der Theater-Director Carl in der Kirche auf der Lehmgrube das Hochamt für die Erhaltung seines Königs halten ließ, kam die Nachricht von dem Hinscheiden dieses allgemein geliebten Monarchen hier an. Welchen schmerzlichen Eindruck diese Nachricht auf unser Herrscherpaar, auf den ganzen Hof, ja auf unsere ganze Stadt gemacht, kann man denken, wenn man erwägt, wie die Leutseligkeit und Güte des erhabenen Hingeshiedenen während seines zweimaligen Aufenthaltes bei uns ihm alle Herzen gewann, und wie unser gutes Volk jeden Verlust, den sein Herrscherpaar erleidet, mitzufühlen gewohnt ist. — Unsere beliebte Hofschauspielerin Demoiselle Müller trat nach einer bedeutenden Krankheit wieder als Thekla in „Wallenstein“ auf. Der Beweis der allgemeinsten Theilnahme, die sie wohl verdiente, wurde auch ihr zu Theil.

Am 18. October war das Hoftheater wegen der abzuhaltenden Exequien für den verstorbenen König von Baiern auf allerhöchsten Befehl geschlossen. Herr Carl schloß das von ihm gepachtete Schauspielhaus aus eigenem Antriebe.

Am 19. October hatte eine Vorstellung von Grillparzer's Ottokar zum Besten des Invalidenfonds Statt, welche stark besucht war.

Am 20. October gab das Burgtheater die erste Vorstellung eines neuen Lustspiels nach dem Französischen: Die Benefizvorstellung betitelt. — Ein Couffleur, welchem ein Benefiz bewilligt ist, der bereits die Stücke dazu gewählt hat und öffentlich anschlagen ließ, soll durch Rabalen eines Schauspielers, eines Sängers und einer Tänzerin um die wohlverworbenen Früchte seines Fleißes gebracht werden, allein der Alte, in der Intrigue des Theaters ergraut, versteht es, die Halsstarrigen auf seine Seite zu bringen. Das Spektakel soll nun beginnen, da fehlen die Nebenpersonen, gegen welche er, zu eifrig mit den Hauptpersonen beschäftigt, die Etikette versehen hat und die Vorstellung würde demnach nicht Statt haben können, wenn er nicht selbst vor das Publikum träte, ihm seine traurige Lage entdeckte und es endlich zu seinem Gunsten stimmte. Das Stück hat in Paris viele Vorstellungen erlebt, und auch bei uns gefallen, wo es eine geübte Feder bearbeitete, welche die verschiedenen Beziehungen dem Lokale anzupassen verstand. — Herr Koberwein hat in der Rolle des Couffleurs ein sehr ergötzliches dramatisches Bild ohne Karrikatur geliefert. Die Herren Wilhelmi (Schauspieler), Wottho (Sänger) und Dlle. Vandini (Tänzerin) wirkten zur guten Aufnahme thätig bei. — An der Wien hat Herr Carl eine neue Bourlesque: Staberl als Krampus (so nennt man bei uns den Knecht Rupprecht, den Klauauf zc.) zu Markte gebracht.

[Die Fortsetzung folgt.]